



Jahre auszugeben. „Wir Franzosen“, sagte er, „haben uns nur mit der Befreiung unserer Republik zu beschäftigen. Wir wollen unsere Ansichten nicht zum Gegenstand der Ausführungen machen (wie die Weine, Moden und Chignons), sondern daran denken, daß wir nicht berufen sind, für die ganze civilisierte und uncivilisierte Welt zu denken und zu handeln. Wir schaffen eine Regierung, die ihrer Einrichtung nach keiner vorhergegangenen Regierung gleicht, eine Regierung, die den Franzosen zu gute kommen soll und nur ihnen allein.“ — Vortrefflich, wenn Gambetta und seine Franzosen nach diesem Programm handeln, so werden wir freudig haben und wir Deutsche werden nicht immer wie auf der Pultertonne sitzen. (Das Baulat war von 450 Handlungstexten verantwaltet und Gambetta erhielt von ihnen, wenn wir nicht irren, den Ehrentitel eines „Commiss voyageur de la république“.)

Das alte „vorgethan und nachbedacht“ kommt bei Emir Schir Ali von Afghanistan zur Geltung. Er ist geflohen, wie vorher schon seine Soldaten, und hat sich in Turkestan unter den Schutz der Russen gestellt, sein Sohn Jakob Khan hat die Regierung übernommen, man weiß nicht, ob für oder gegen seinen Vater. Die Entmündigung in der Armee ist groß und allgemeine und vollständige Zerrüttung scheint einzutreten. Die Engländer haben Glück und werden Dsressabad und das Kurumthal vollständig besetzt halten, bis über Jahr und Tag die Russen kommen.

Passante (so ist die neueste Schreibart) kommt nächstens vor das Schwurgericht. Da die Sache nun ungenügend wird, so erklärt er, er habe den König Humbert gar nicht ermordet, sondern nur verwunden und erschrecken wollen, deshalb habe er auch keinen vergifteten Dolch genommen, wie ländlich. Man sieht, diese Herren Meuchelmörder sind eigentlich seelengute Kerle, die bei Gelegenheit den Königen nur kleine Verwarnungen ertheilen, weil sie einmal das Unglück haben, Fürsten zu sein.

### Deutsches Reich.

Karlsruhe, 26. Dez. Der Armentraut dahier hat unter dem 16. d. M. folgende beherzigenswerthe Bekanntmachung erlassen: „Nach gemachten Wahrnehmungen kommt es sehr häufig vor, daß Personen ohne alle Subsistenzmittel und ohne die Möglichkeit, sich solche durch eigene Arbeit zu verschaffen, in die hiesige Stadt einziehen mit der bestimmt Absicht, hier den Unterstützungswohnsitz zu erwerben und sich dann aus öffentlichen Armenmitteln erhalten zu lassen. Solche Personen wissen sich in den ersten zwei Jahren ihres hiesigen Aufenthalts durch geschickte Benützung der Privatwohltätigkeit gewöhnlich durchzubringen und melden sich bei der Armenbehörde erst, wenn sie den Unterstützungswohnsitz erworben haben und die Ausweitung nicht mehr ratshaft ist. Hierdurch wird das Proletariat der Stadt vermehrt, der Aufwand für öffentliche Unterstützungen in's Unerträgliche gesteigert und das Los der Armen selbst erheblich verschlimmert. Um nun diesem Nebelstande möglichst entgegenwirken zu können, richten wir an alle Vereine und Privaten der Stadt, welcher Unterstützungen an Arme gewähren, die dringende Bitte, sich hierbei entweder der Vermittelung des Armenrathes zu bedienen, oder diesen doch von geleisteten Unterstützungen jenseits in Kenntnis zu setzen. Zugleich erklären wir uns bereit, Vereinen und Privaten auf Verlangen über die Fürstigkeit und die Würdigkeit von Unterstützungsuchen, sowie auch darüber stets Auskunft zu geben, ob die letztern hier den Unterstützungswohnsitz haben oder ob nicht vielmehr eine andere Gemeinde unterstützungspflichtig ist.“

vor zwanzig Jahren zuletzt auf dem Schlosse seines Oheims war? Wie konnte er sich so lange unverändert erhalten? Über war es sein Geist, der Geist des Todgesagten?“ Der Alte stand noch starr vor Staufen, wenn nicht vor Schreck, als Jener schon längst im Gebäude verschwunden war. Dann atmete er tief auf, ging in das nächste Frühstückssalon und ließ sich das Beste nicht zu gut sein und recht wohl schmecken.

Seine Überraschung war so groß gewesen, daß er versäumt hatte, ihn anzusehen; das wollte er doch auch noch und passte ihm wieder ab. „Eigentlich“, dachte er, „möchte ich doch mit ihm nach Hause und verpaßt mit ihm reden.“ Er grüßte Rudolph artig, als derselbe auf ihn zu kam, und redete ihn an: „Herr Baron.“ „Sie erkennen mich“, schnitt ihm dieser das Wort ab; „mein Name ist Bergen.“ Und damit schnitt er an ihm vorüber. Mit ein paar Schritten war der Alte wieder neben ihm.

„Dürfte ich nicht die Ehre haben, in Ihrer Wohnung meine Aufwartung zu machen?“ „Das fehlt noch!“ dachte Rudolph. „Ich empfange Niemanden.“ sagte er kurz und abweisend. „Ich sagte Ihnen schon einmal, daß Sie sich in meiner Person irrten! Mein Name ist Bergen. Adieu!“ — So schritt er vornehm an dem Alten vorüber.

„Hochadelige Großheit!“ sagte der Mann. „Mach' Du mir nichts weiß mit Deinem bürgerlichen Namen! So was kriegt kein Bürgerlicher fertig, auch wenn er sich Mühe gibt. — Wir sind richtig, fuhr er sehr aufgeregten fort. „Dies ist mein Sohn, und wenn er auch den Namen nicht trüge, ich würde ihn erkannt haben und könnte seine Abkunft beschwören. Jetzt habe ich in Berlin nichts mehr zu thun. Also fort nach H...“

Ein paar Stunden später saß der Alte im Coups und man sah es ihm gar nicht an, daß ihm Tags vorher die Knochen so weh gethan. Er lächelte wohlgefällig vor sich hin und flüsterte:

„Das wird eine Freude sein!“

Karlsruhe, 24. Dezember. Die Privatpargesellschaft hält seitens Samstag ihre jährliche Generalversammlung ab. Seitens des Vorstandes wurde auf die für 1878 zu gewährende Dividende sowie auf den ungefähr 200000 M. beträgenden Reservesond hingewiesen, der die Verwaltungskosten deckt und den älteren Mitgliedern voraussichtlich durch Zins und Dividende ein durchschnittliches Jahreserträgnis von 4<sup>1/4</sup>% sichert.

Die Zweite Kammer berieb letzte Woche in ihrer letzten Sitzung in diesem Jahre über den Gesetzentwurf, die im polizeilichen Arbeitsausübung zulässigen Diagonalstrahlen bestehen. Der Regierungsvorsteher erklärte, daß die Regierung mit den bis her zulässigen Strafmitteln gegen die Zusassen des Arbeitsausübung nicht ausreiche und daß sie auch die scharfsten Zuchtmittel, welche das Gesetz gegen Gefangene überhaupt für anwendbar erklärt, nicht entbehren könne. Abg. Hansj. Loh wünschte Wiedereinführung der Prügelstrafe. Gegen Röheit, Unholzmäßigkeit, Überreien, mutwillige und rachsüchtige Sachbeschädigungen sei dies das beste Sanktionsmittel. Beide berachteten das Arbeitshaus als eine Versorgungsanstalt für den Winter, da wäre eine Tracht Prügel zum Empfang und zum Abschied wohl angewandt. Der Herr Abgeordnete Fraatz (Theningen) erinnerte mit Recht an die reueige Verhältnisse, die sein Vorsänger, der Abgeordnete Bär (Sichselstein) als der sog. „Prügelkäfer“ wegen eines solchen Antrags im Anfang der 1850er Jahren sich erworben hatte. Der Berichterstatter, der am Schlusse noch die Bedeutung des Gesetzentwurfs klar stellte, konnte sich schließlich des Eindrucks der Komik nicht erwehren. In seiner gutmütigen Ironie sprach er seine Freude darüber aus, daß derjenige Abgeordnete, der in seinem bürgerlichen Berufe mit den Körpern der Thiere sich beschäftigte, denjenigen Abgeordneten, dessen Beruf es ist, die Seelen der Menschen zu veredeln, an Humanität übertreffe, daß der Thierarzt (Franz von Theningen) den Seelenarzt über Humanität belehren müsse.“

Abg. Kieser zählt es zu den Krankheitserscheinungen der Zeit, fort und fort zu jammern über die Verberdonis unserer Zeit. Damals, als die Prügel herrschten, seien die Zeiten nicht besser gewesen, vielmehr verborbener und unchristlicher als jetzt. Der Prügel in der Amtsstube dient nicht dazu, den Menschen zu bestimmen, sittlich zu haben; die Jugend muß recht erzogen werden. In der Schule sei man vielleicht etwas zu weit gegangen, und dort durfte eine größere Strenge am Platze sein; unverfehlbar, aber ließere unser heutiges Schulwesen weit bessere Früchte, als zur Zeit, wo der Schulmeister mit dem Prügel seine Röheit und seinen Zähzorn auslassen konnte. Es wäre wenig ehrenhaft für das badische Volk, wenn man die Prügelstrafe wieder einführen wollte. Thue Jeder seine Pflicht, namentlich auch die Geistlichen, hauptsächlich gegen die von der Familie verlassene Jugend. Ministerialrat Frey erläutert, daß die im Gesetz bezeichneten Zwangsmittel unentbehrlich seien; der Zwangsstuhl werde nicht ohne ärztliche Mitwirkung angewendet. Abg. Stigler hält das Gesetz in allen Theilen gerechtfertigt und geboten. Berichterstatter Abg. Baer will nicht von der Verwilderung und deren Ursachen reden, sondern von den verwilderten Menschen. Es handle sich um die sog. Gutedel, die nach Verbüßung von Strafen auf eine gewisse Zeit dem Arbeitsausübung übergeben werden, damit sie Zucht und Ordnung lernen, um sodann gebessert der Gesellschaft zurückzugeben zu werden. Die Strafen zur Zucht, die das Gesetz will, seien unentbehrlich. Die Prügelstrafe wolle Niemand. Das Gesetz wurde darauf einstimmig angenommen.

Ganz zu der Zeit, wie das Postcoursesbuch in Berlin ihm vorhergesagt, stieg er aus dem Postwagen, ging nach dem uns bekannten Gasthause und schickte seinen Bagagettel nach der Post. „Machen Sie mir ein freundliches Zimmer zurecht!“ sagte er zum Wirth, „womöglich mit Fenster nach dem Markt. Wenn Sie eine gute Suppe und ein saftiges Stück Fleisch haben, so bitte ich darum, wo nicht, geben Sie mir Schinken, Ei und Kaffee. Aber schnell, denn ich will etwas ruhen.“ Eine halbe Stunde später lag der Alte ausgestreckt auf seinem Bett und dachte nach, wie er Vergelt zu sehen bekommen und seine Identität mit dem wirklich Geschick feststellen könne ohne Angewohnheit oder Aufsehen zu erregen, denn also lautete seine Instruction. „Ich bestell' Ihnen!“ dachte er, „ich merke zunächst auf die Gäste, die heute Abend herkommen. In einem kleinen Orte pflegt sich so ziemlich Alles um einen Tisch zu versammeln; das ist es doch wahrscheinlich, daß ich zu sehen bekomme.“ Der Plan war jedenfalls gut. Er schielte auch zufrieden darüber ein. Er wollte ja schlafen, aber nur bis zum Untertreiben. Jedoch hatte er in Folge der Reihe bedeutende Schlafreize, und so kam es, daß er erst spät und etwas fröstelnd erwachte. Jetzt war es natürlich das Beste, gleich ganz zu Bett zu gehen.

„Wollen der Herr mit der Frühpost mitfahren?“ fragte der Wirth, der noch hinauf gekommen war. „Nein!“ sagte der Fremde kurz, und der Wirth wünschte ihm gute Nacht. „Das ist mein Sohn, und wenn er auch den Namen nicht trüge, ich würde ihn erkannt haben und könnte seine Abkunft beschwören. Jetzt habe ich in Berlin nichts mehr zu thun. Also fort nach H...“ Ein paar Stunden später saß der Alte im Coups und man sah es ihm gar nicht an, daß ihm Tags vorher die Knochen so weh gethan. Er lächelte wohlgefällig vor sich hin und flüsterte:

(Fortsetzung folgt.)

Heidelberg, 25. Dez. In der Vorstellung der hiesigen Handelskammer an die beiden Kammern des Landtags wird „in Bezug auf die Erbsteuer, durch welche der Handels- und Gewerbestand zu den Lasten des Staats und der Gemeinden in unverhältnismäßiger Weise herangezogen werden“, die Unbilligkeit des Erbsteuergesetzes nachzuweisen gesucht, die hauptsächlich (nach dessen Art. 8 und 9) in der unglichen Behandlung des Ertrags aus dem im Gesetze angelegten Betriebskapitale und dem persönlichen Verdiente besteht, da der letztere nur mit dem 2—8fachen Betrage, der erstere dagegen mit dem 15—20fachen Betrage kapitalistisch, zur Steuer herangezogen werde. Zu diesen Unbilligkeiten kommt aber noch der Umstand hinzu, daß das Gesetz nicht überall in gerechter, den Absichten des Gesetzgebers entsprechender Weise angewandt werde.

— Am 17. d. J. fand man in Lambrecht eine Familie von drei Personen in deren Behausung im Bett liegend in ganz bewußtlosem Zustande. Dem schnell herbeigerufenen Arzte gelang es, den Mann und das Kind bald wieder zur Besinnung zu bringen, die Frau jedoch wurde in das Spital verbracht und soll sich nicht außer Lebensgefahr befinden. Ursache der Betäubung war, was Anderen zu Warzenung dienen möge, das zu weite Herunterschrauben des Doctes der Petroleumlampe.

— Die Hundert-Mark-Noten der Weimarischen Bank werden bis 31. Dezember 1878 in Weimar eingelöst und sind nach die-

sem Termine gänzlich wertlos.

— (Schottisches Kindernahrungsmittel.) Ein Eßlöffel voll seines Hafermehl wird in ein 1/4 Liter Wasser oder Milch eingerührt, unter öfterem Umrühren einige Stunden zugedeckt stehen gelassen, durch ein seines Sieb gegossen und mit etwas Salz und Zucker zu weichem Brei gekocht. Diese sehr gesunde und kräftige Zubereitung wird von englischen Müttern ganz besonders gerühmt.

— Nach einem Friedensschluß wurde bekannt gemacht, der Staat werde bemüht sein, alle Wunden zu heilen, welche der Krieg geschlagen. Bald darauf wurde eine neue Steuer ausgeschrieben.

Oberkirnach, 24. Dez. Gestern war der Pfarrer der Kaiserpfalz, Schopheim, Stadtpräbendar von hier im Style geschöpft und unterhalten im Style geschildert wird.

— Das Schwurgericht Offenburg hat den Hauptlehrer zu Kath. Tennenbronn, wegen unlöslicher Handlungen mit Schulkindern zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Oberkirnach, 24. Dez. Gestern Vormittag wurde die 422 Jahre alte Caroline Künninger von hier im sog. Kesselberg, hiesiger Gemürtung, im Schnee liegend, erfroren aufgefunden.

Die Verunglückte hinterließ 4 Kinder. Die Verunglückte hinterließ 4 Kinder.

Bieren, 18. Dezember. Ein hiesiger Lehrer hatte gestern das seltene Glück, sein zwanzigstes Kind beim Standesamt anmelden zu können. Das heißt doch ein überschwänglicher Segen! Um ihn erträglich zu machen, durfte ein gewöhnlicher Lehrer höchstens zu klein sein.

— (Illustrirte Frauen-Zeitung.)

Das Modenblatt der neuesten Nummer (42) enthält: Gesellschafts-, Ball- und Hochzeitkleider, farbe Kostüme mit gesuchter Uniform, Kleiderkunst, Hüte, Schleier, Hauben, Käus, Cravaten, Theater-Capoten, Gräser und kleine Mädchens-Kleider, Blümchen-Gardere, Lampenteller und Lampehüte, Handschuhkästen, Schlüsselkästen, Birkenkästen, Nagelkästen, Nähkästen, Uhrkästen, Whistkästen-Rätselchen, Mappe für Herren-Cravaten, Knotenknoten, Ohrringe und Bonbonnamen, Boudoirs und Monogramme in kreisförmigen Mustern, Spitzen und Einsätze in Tüllbüschig und Häkelarbeit, Blum- und Weißtblüten etc. etc. nur 93 Abbildungen und eingeklebten Coloritaten Modellkoffer mit zwei Eis-Boxen. Das Unterhaltsungsblatt bringt: Der liebe Gott geht durch den Wald. Novelle von Abelheid von Auer. (Schluß.) — Erinnerungen an das Münchner Hoftheater. Von F. St. — Weihnachten im Norden Englands. Von Henrich von Kämpf. — Das bairische Verdienstkreuz für 1870/71. Von Max Grünz. — Verschiedenes. — Wirtschaftliches: Kleinsten für den Weihnachtsbaum. Kleinstes Badwerk zum Preis. — Briefmappe — Frauen-Gedenktage. — Prinzessin Thyra von Dänemark. — Aus der Frauengallerie. — Alterei etc. etc. — Dazu folgende Illustrationen: Der Schuh im Hintergrat. Von F. Koegler. — Weihnachten vor Hundert Jahren. Von Erdmann Wagner. — Das bairische Verdienstkreuz für 1870/71. Prinzessin Thyra von Dänemark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

— Der vertragsmäßige Beitrag Badens zur Befreiung der Baulöste in der Gotthardseisenbahn betrug für das Jahr 1878 352,181 M. Die Zahlung dieser Summe erfolgte nach der „Frank. Blg.“ im Laufe dieses Monats an die eidgenössische Staatskasse in Bern. In den bereits verkauften sechs Baujahren sind von der bairischen Eisenbahnbauverwaltung zur Deckung des Aufwandes für die Herstellung der genannten Bahn 1,382,386 M. zugeschossen worden. Da sich die Großherzogliche Regierung im Ganzen zur Leistung eines Beitrags von 3,000,000 Fr. oder 2,400,000 M. verpflichtet hat und zur Vollendung des fraglichen Unternehmens eine Bauzeit von 9 Jahren angenommen

— Der vertragsmäßige Beitrag Badens zur Befreiung der Baulöste in der Gotthardseisenbahn betrug für das Jahr 1878 352,181 M. Die Zahlung dieser Summe erfolgte nach der „Frank. Blg.“ im Laufe dieses Monats an die eidgenössische Staatskasse in Bern. In den bereits verkauften sechs Baujahren sind von der bairischen Eisenbahnbauverwaltung zur Deckung des Aufwandes für die Herstellung der genannten Bahn 1,382,386 M. zugeschossen worden. Da sich die Großherzogliche Regierung im Ganzen zur Leistung eines Beitrags von 3,000,000 Fr. oder 2,400,000 M. verpflichtet hat und zur Vollendung des fraglichen Unternehmens eine Bauzeit von 9 Jahren angenommen

— (Börsen zu 1 Mark zu der am 15. Januar 1879 in Tübingen stattfindenden Verlosung von Schwarzwälder Industrie-Erzeugnissen sind nur noch wenige Tage zu haben im Kontor des Hochberger Börsen.

## Gedenket der hungernden Vögel.

Illustrirte Modenzeitung. Herausgegeben von Franz Ehrhardt.

Große Ausgabe: Erscheint unter dem Titel: Victoria. Kleine Ausgabe: Erscheint unter dem Titel: Illustrirte Modenzeitung.

Jährlich 48 Nummern, 24 color. Modellkoffer, 12 gebundene Schnittmusterblätter.

Vierteljährl. 2 M. 50 Pf. (1 fl. 50 Kr. ö. W.) Bietebis nur 1 M. (65 Kr. ö. W.) (In der Post-Zeitung Preissatz unter Bro. 4068 aufgeführt.)

Alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Victoria-Berlag, 140, Potsdamerstraße in Berlin W., nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern Probe-Nr. gratis.

Prämie! Papier-Schnittmuster nach Maak.

Jeder Arbeits-Nr. — gleichviel der großen oder billigen Ausgabe — liegt ein Prämien-Schein bei (also 24 jährlich), gegen dessen direkte Einsendung an den Victoria-Berlag in Berlin W., unter Beifügung von 60 Pf. (36 Kr. ö. W.) in deutschen oder fremden Postämtern die p. v. Abonnementen berechtigt sind, je ein fertiges Schnittmuster aus Seidenpapier nach Maak von einer beliebigen in der Victoria erschienenen Abbildung franco per Post zu empfangen. Für Nichtabonnementen kostet jedes Schnittmuster 1 M. 60 Pf.

# Holzversteigerung.

Aus dem Domänen-Wald Theninger Altmend, Weichholz-Schlag Nr. 16, werden die nachstehenden Hölzer mit einem unverzinslichen Zahlungs-Termin bis 1 November 1879 oder mit 2 Prozent Rabatt bei Baarzahlung öffentlich versteigert:

Dienstag den 7. Januar 1879

10 Ster eichenes Nutzhölz, 72 Ster eichenes, 32 Ster erlenes und gemischtes Scheitholz, 30 Ster eichenes, 70 Ster erlenes und gemischtes Brügelholz, 18 Ster erlenes Rollholz, 64 Ster Stockholz, 2000 Stück eichene, 7400 Stück gemischte Wellen, 1100 Stück Weichholzfäschinen, 1 Loos Schlag-Abraum, sodann 55 Stämme eichenes Bau- Nutz- und Wagnerholz, 13 Stück birkene und 12 Stück erlene Nutzhölzlöcke.

Zusammenkunst früh 9 Uhr im Holzschlag unweit der Reuthe-Theninger Straße Emmendingen, den 27. Dezember 1878.

Gr. Bezirksförstei.

Fischer.

# Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Nieder-Emmendingen verpachtet am

Sonntag den 4. Januar,

Nachmittags 2 Uhr im Rathaus daselbst, das ihr auf der Gemarkung zustehende Jagdrecht auf weitere 9 Jahre, wozu die Jagdliebhaber höflich eingeladen werden.

Nieder-Emmendingen, 28. Dezbr. 1878.

Der Gemeinderath.

Bekannter.

# Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Josef Feig, Ziegler von Nieder-Emmendingen am

Dienstag den 31. Dezember,

Vormittags 12 Uhr im Rathaus alda gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Ein ausgerüsteter Dielenwagen mit eisernen Achsen, drei Wagendielen, ein Pflug, eine hölzerne Egge, drei Pferdefummel, ein eintüriger Kleiderkasten, ein in Eisen gebundenes Fach, eine Kochpfanne und 4 Stück Tafelager.

Emmendingen, am 24. Dezember 1878.

Haller, Gerichtsvollzieher.

# Drei Mannshaut Matten

Theninger Gemarkung, in der Nähe von Kondringen, wünschtemand gegen eine Wiese in der Nähe von Emmendingen zu vertauschen. Etwaiges Aufgeld wird baar berichtet.

# Theater in Endingen.

Im Gasthaus zum Pfauen.

Mittwoch den 1. Januar 1879.

Vorleste Vorstellung.

# weibliche Schildmache.

Waudeville in 1 Act von Friedrich,

Auf Verlangen;

# Singvögelchen.

Operette in 1 Act von Jacobson.

# Sängerrunde Hochberg.

Sonntag den 5. Januar 1879



im Vereinslokal:

# Concert

mit nachfolgender

# Tanz-Unterhaltung.

Beginn 7½ Uhr Abends.

Hiezu lädt freundlichst ein

Der Vorstand.

# Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Oktober 1878.

VERSICHERT 52246 PERSONEN MIT 343,263,500 Mk.  
BANKSÖNDS 82,350,000

AUSGEZAHLTE STERBEFÄLLE SEIT 1829 CA. 110,800,000

DURCHSCHNITT DER DIVIDENDE DER LETZTEN 10 JAHRE 37,3 PROZENT

Dividende im Jahr 1878 41

VERSICHERUNGSAНTRÄGE werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Emmendingen, im Oktober 1878.

Albert Dölter.

Mit dem 1. Januar 1879 müssen

# Eisenbahn-Frachtbriefe

## neues Formular

verwendet werden.

Fabrikanten, Kaufleute und Spediteure etc., welche solche mit Ortsnamen, Zeichen und Firma drucken lassen wollen, ersuchen wir höflichst, ihren Bedarf gefl. in Bälde aufgeben zu wollen, damit mit dem Druck rechtzeitig begonnen werden kann.

Bei Bezug von mindestens 10 Buch wird Ort und Firma ohne Preis-erhöhung beigedruckt. Die Frachtbriefe ohne Ort und Firma halten wir, wie seither, stets auf Lager.

A. Dölter's Buchdruckerei  
in Emmendingen,

# Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Fuhrmann Andreas Döhlberger in Wasser am

Dienstag den 31. Dezember

Vormittags 10 Uhr

im Gasthaus zum Döhlen alda gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Ein Pferd (Rapp) Wallach.

Emmendingen, am 24. Dez. 1878.

Haller, Gerichtsvollzieher.

Endingen. Wegen Abgabe  
der Farrenhalterei siehen dahier

# 6 Stiere

zum Verkauf, theils fette für Megger, theils  
sprungfähige, wozu Farrenhalter u. Megger  
höflichst zum Raupe eingeladen werden.

# Neujahrswünsche,

# Gratulationskarten,

# Gratulationsbriefe

in den verschiedensten Farben und Formen  
empfiehlt

Albert Dölter's Buchhandlung.

Von heute an,

# Malz & Malzteig

zu haben bei

E. Z. Baub.

# Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.

# Spieldose n

2 bis 16 Stücke spielend; Jerner Necessaires, Cigarrenständen, Schweizerhäusern, Photographic albums, Schreibzeuge, Handschuhkisten, Briefbeschwerer, Blumenvalen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc. alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde empfohlene Preise.

F. Feuermann, direkten Bezug, illustr. Preislisten

# Reisszeug

von 1 bis 20 Marken

A. Dölter's Buchhandlung.